http://dx.doi.org/10.12795/Habis.1999.i30.10

ZUR FILIATION IN EINER ALTLATEINISCHEN INSCHRIFT AUS PAESTUM

A. Abramenko

Se reexamina una extraordinaria filiación en una inscripción dedicatoria del siglo III a.C. descubierta en Paestum. El nombre del dedicante ([...VS.F.C N), demasiado mutilado, ha de reconstruirse según el editor [...i]us f(ilius) Cn(aei) o [...i]us <C(ai) f(ilius) C(ai) n(epos). Ambas propuestas presuponen un grave error del lapicida, que habría cambiado CN.F o incluso omitido el nombre del padre. Teniendo en cuenta las particularidades onomásticas al inicio de la Romanización, existe aún otra posibilidad - [...]us(ii) f(ilius) C(ai) n(epos) o [...]us(ii) f(ilia) C(ai) n(eptis)- que renuncia a la "corrección" del texto transmitido.

An extraordinary filiation in a III century b.C. dedicatory inscription from Paestum is analysed. The name of the dedicant ([...VS.F.C N) is damaged, and has to be reconstructed -according to the editor- as [...i]us f(ilius) Cn(aei) or [...i]us <C(ai) f(ilius) C(ai) n(epos). Both proposals suppose a serious mistake on the part of the mason, who would have changed CN.F or even omitted the father's name. Taking into account onomastic particularities at the start of the Romanization process, there is yet another possibility - [...]us(ii) f(ilius) C(ai) n(epos) or [...]us(ii) f(ilia) C(ai) n(eptis)- which does not need the "correction" of the text.

Die Ausgrabungen, die zu Anfang der achtziger Jahre in Paestum durchgeführt wurden, brachten nicht zuletzt einige interessante epigraphische Zeugnisse zutage.

HABIS 30 (1999) 123-125

Hierzu gehört auch eine nunmehr von M. Torelli publizierte Inschrift[1] auf einer kleinen Basis, die der Herausgeber anhand paläographischer Kriterien in die 2. Hälfte des 3. Jh. v. Chr. datiert. Sie ist links abgebrochen, so dass nur folgender Text erhalten ist:

[...]VṢ·F·C Ṇ·VENEREI
[...d]ONAVIT

Die ersten beiden Buchstaben in Zeile 1 sind beschädigt, aber nach der Abbildung bei Torelli noch klar zu identifizieren, ebenso das N vor VENEREI. Der erhaltene Text ist ohne weiteres lesbar und auf Anhieb verständlich; Probleme bereitet lediglich der links abgebrochene Name des Dedikanten. Torelli sah die ersten beiden Buchstaben der Zeile 1 (...VS) als Rest des nomen gentile, die folgenden drei (F·CN) als Filiation an. Diese weicht allerdings, gleichgültig wie man F·CN deutet, erheblich von der korrekten Form ab. Man muss entweder von einer einfachen Filiation ausgehen, in der F(ilius) und CN(aei) vertauscht wurden, oder aber eine fehlerhafte Angabe von väterlichem und grossväterlichem praenomen annehmen: Der Steinmetz hätte dann das väterliche praenomen vergessen und nur F(ilius), C(ai) N(epos) geschrieben[2]. Derartige Fehler können natürlich nicht grundsätzlich ausgeschlossen werden, wären aber recht ungewöhnlich. Bezeichnenderweise wollte sich Torelli selbst wegen einer "assenza di paralleli per l'una o per l'altra delle possibilità" für keinen seiner beiden Lösungsvorschläge entscheiden[3].

Tatsächlich erscheint angesichts der frühen Datierung der Inschrift noch eine andere Lösung denkbar. Immerhin war die Deduktion von Kolonisten nach Paestum (273 v.Chr.) erst der Anfang der Romanisierung. Dieser Prozess der Angleichung erstreckte sich aber über Jahrzehnte, wie gerade die Namengebung in den unterworfenen Gebieten allenthalben eindrucksvoll bezeugt. So wurden insbesondere die lateinischen praenomina nicht sogleich übernommen. An ihrer Stelle fanden zunächst häufig noch einheimische Namen Verwendung, die später regelmässig nur noch als gentilicia fungierten[4]. Zuweilen wurde in der Filiation

[1] M. Torelli, "Donne, domi nobiles et evergeti a Paestum tra la fine della Repubblica e l'inizio dell'Impero", *Les élites municipales de l'Italie péninsulaire des Graques à Néron* (Neapel-Rom 1996) 160f.

[2] Weniger schwerwiegend erscheint, dass auch der Worttrenner zwischen C und N fehlt, wie Torelli (Anm. 1) 161 bemerkt: Zum einen wird der Worttrenner häufig weggelassen, zum anderen kann er hier auch durch die Verletzung des Steines zwischen C und N verlorengegangen sein.

[3] Torelli (Anm. 1) 161.

[4] Z.B. *ILS* 1901: [...]lio Vibi f. Clu(stumina); *CIL* I² 30: M. Pomp(i)lius No(vii) f.; *CIL* I² 47a/b: C. Placentios Her(ii) f.; *CIL* I² 390: V(ibius) Vetius Sa(lvii) f. (ähnl. *CIL* I² 1794); *CIL* I² 1751: Helvia Mesi(i) f.; *CIL* I² 2239: Min(atus) Staius Ov(ii) f.; zur Verwendung von Eppius, Statius u. Vibius als praenomina im Oskischen zuletzt M. Chelotti, "Programma edilizio, magistrati, evergetismo in Apulia tra guerra sociale ed età neroniana", *Les élites municipales...*, 61f.

auch das väterliche cognomen angegeben[5]. Ähnlich gaben auch die Einwohner Norditaliens unter dem Einfluss der Romanisierung die Namen ihrer keltischen Vorfahren in Form der römischen Filiation an[6].

Derartige onomastische Anpassungserscheinungen sind aber auch im vorliegenden Fall, bei einer der ersten lateinischen Inschriften aus Paestum, in Betracht zu ziehen. Es ist durchaus möglich, dass sich hinter [...]VS zu Anfang von Zeile 1 nicht das gentile des Dedikanten, sondern der Name seines Vaters verbirgt. Hierbei könnte es sich um einen nicht -lateinischen Namen auf- usius im Genetiv ...us(ii) handeln[7]. Dem steht nicht entgegen, dass der Name des Grossvaters nur mit dem einfachen C(ai) f. abgekürzt ist: Derartige aus lateinischen und einheimischen Namen gemischte Filiationen sind auch anderweitig bezeugt[8]. Es ergibt sich dann die Filiation [...]us(ii) f(ilius) C(ai) n(epos) oder [...]us(ii) f(ilia) C(ai) n(eptis). Die Filiation des Dedikanten bzw. der Dedikantin lässt sich also durchaus auch ohne Eingriff in den überlieferten Text erklären und stellt dann sogar ein interessantes Dokument des Romanisierungsprozesses in Süditalien dar.

5 Z.B. *CIL* I² 1605: Clodia Diamer(i?) f.; *CIL* I² 1688: Ansia Tarvi f. Rufa; *CIL* I² 1708: Busia Sabuli f.; *ILS* 3083 (vgl. Bd. IV p. 254): C. Salv[e]na Voltai f. (ähnl. *CIL* I² 1990); wohl auch *CIL* I² 2028: L. Varius Oglinia(e) f.

6 Z.B. *ILS* 5525: C. Claudius Sassi f. Quir(ina); *CIL* V 7027: T. Cusius Rufi f. Ste(llatina); *CIL* V 6351: L. Valerius Secundini f. Secundinus; vgl. zum Einfluss der römischen Namengebung auf die einheimische Onomastik G.E.F. Chilver, *Cisalpine Gaul* (Oxford 1941) bes. 73-75.

7 Diese Namensform könnte auch etruskischen Ursprungs sein, vgl. z.B. Atusius, Etusius, Fusius, Usius oder Volusius (s. W. Schulze, *Zur Geschichte lateinischer Eigennamen* (Berlin 1904) 69, 104, 171, 208 Anm. 3 u. 261f), was sich gut mit den lokalen Gegebenheiten vereinbaren liesse: Etruskische Einflüsse waren wohl noch lange nach Gründung der colonia latina in Paestum wirksam, s. zuletzt Torelli (Anm. 1) 15ᵃ; zum "Durcheinander von griechischen, oskischen und etruskischen Elementen" in Süditalien allgemein s. Schulze a.a.O. 62ff.

8 Z.B. *CIL* I² 1852: L.Ofdius L.f. Pet(ronis ?) n.; ähnl. *CIL* I² 1829: T. Statius T(iti) f. St(atii) n.; *CIL* I² 2110: C. Laaro V(ibi) f. T(iti) n.